

Wochenblatt

Leitender Redakteur

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabends.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend Amts-Blatt

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisch-Vollung, Großschörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weisbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kl. Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 69.

Donnerstag, den 12. Juni 1902.

54. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach uns erstatteter Anzeige sind die von der hiesigen Sparkasse unter Nr. 16527 für Anna verehel. Schäfer geb. Philipp
" 16528 " Johanne Philipp
" 15877 " Ida Bertha Philipp
" 20155 " Anna verehel. Schäfer geb. Philipp
" 20462 " Bertha Philipp
" 20384 " Curt Willy Philipp
" 21614 " Johanne Christiane Philipp
" 11461 " Vinna Wächte in Pulsnitz
in Ohorn

ausgestellten Einlage- und Quittungsbücher vorbrannt beziehentlich abhanden gekommen. Auf Grund von § 11 des Sparkassen-Regulativs werden die etwaigen Inhaber der bezeichneten Bücher hiermit aufgefordert, die Ansprüche, welche sie an die genannten Bücher zu haben glauben, binnen 3 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung an, bei unserer Kasse anzumelden.

Pulsnitz, am 10. Juni 1902.

Der Vorsitzende des Sparkassen-Ausschusses.
Bruno Vordorf.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der in der Friedhofskapelle befindlichen Kranzkrästen werden hierdurch aufgefordert, bis spätestens zum 25. Juli ds. Js. das Anrecht auf Verbleiben der Kräfte durch Entrichtung einer Gebühr von je 2 Mk. an die Kirchherrschaft bei Herrn Kaufmann Cunradi zu erwerben. Nach diesem Termin werden die nicht wiedergelösten Kräfte den Besitzern zur Abholung bis zum 31. Juli bereit gestellt, die bis dahin nicht abgeholt sind aber aus der Kapelle entfernt werden.
Pulsnitz, am 12. Juni 1902.

Der Kirchenvorstand.

Neueste Ereignisse.

Im Reichstage ist am Montag die vielbesprochene Zucker-Konvention angenommen worden.

Der Papst hat am Montag ein öffentliches Konsistorium abgehalten.

Von großem Interesse ist eine Botschaft Schalk Burgers und Botthas an die Buren.

Nach Verlauf der Verhandlungen in der Dienstag-Reichstagsitzung können die Zuckervorlagen als „abgegeben“ gelten.

Kaiser Ferdinand von Bulgarien ist als Gast beim Baron in Petershof eingetroffen.

Zum Befinden des Königs.

Im Befinden des Königs Albert hat sich seit Anfang dieser Woche eine kleine Besserung vollzogen, die in den amtlichen Bulletins aus Sibyllenort der letzten Tage ihren Ausdruck findet. So lautet das am Dienstag früh 7 Uhr aus Sibyllenort ausgegebene Bulletin wie folgt: „Der König hat zwar in der vergangenen Nacht mehrere Stunden geschlafen, fühlt sich aber heute Morgen weniger kräftig, als gestern. Die Herzthätigkeit ist im Allgemeinen nicht genügend.“ Atembeschwerden treten nur zeitweilig auf und gehen rasch vorüber. Die Nahrungsaufnahme ist eine ungenügende.“ Gewiss erscheint auch diese Nachricht nicht geeignet, die Besorgnisse um den hohen Kranken zu zerstreuen, aber sie giebt doch wieder etwas mehr Hoffnung, was namentlich von dem Possus über die Herzthätigkeit gelten darf. Von den in Schloß Sibyllenort versammelten Mitgliedern der königlichen Familie beabsichtigten Prinz und Prinzessin Johann Georg heute wieder abzureisen, was Prinz Georg gebachte, falls die verhältnismäßig günstige Lage im Befinden des Königs Alberts anhalten sollte, Schloß Sibyllenort in diesen Tagen wieder zu verlassen, um seine unterbrochene militärische Inspektionsreise in der Provinz Polen fortzusetzen.

Die Berichte aus Schloß Sibyllenort lauten im Allgemeinen nicht ungünstig, lassen aber doch erkennen, daß das Befinden des hohen Kranken fortgesetzt größeren Schwankungen ausgesetzt ist. So machte sich heute früh, nachdem die erste Hälfte der vergangenen Nacht befriedigend verlaufen war, wieder etwas Unruhe bemerkbar. Gestern früh drei Uhr ergab ein Concilium der Ärzte Dr. Fiedler, Dr. Selle und Dr. Hoffmann das Ergebnis, dessen Befinden ein verhältnismäßig günstiges sein muß, da alsdann die Abreise Ihrer königl. Hoheit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich August erfolgen konnte. Auch ließ sich Se. Majestät gestern früh über Regierungs-Angelegenheiten Vortrag halten und erzielte später eine größere Anzahl Gnabengesuche. Die uns zugegangene amtliche Meldung lautet:

Sibyllenort, 11. Juni, früh 7 Uhr. Se. Majestät der König haben in der ersten Hälfte der vergangenen Nacht ruhig geschlafen. In den frühen Morgenstunden trat jedoch wieder etwas Unruhe ein. Der hohe Kranke verlangte nach Speise und Trank. Der Zustand Se. Majestät erfordert noch unausgesetzte Ruhelage im Bett oder im Liegestuhl. Fieber ist nicht vorhanden. Puls 104, regelmäßig. Dr. Fiedler, Dr. Selle, Dr. Hoffmann.

Sibyllenort, 11. Juni. Der Legationsrat v. Salza und Lichtenau hat Schloß Sibyllenort wieder verlassen.

Die deutsche Grenzmark im Westen.

Ohne jede Debatte hat der Reichstag am Montag den Gesetzesentwurf, welcher die Aufhebung des Diktaturparagraphe in Elsaß-Lothringen ausspricht, in dritter Lesung definitiv angenommen, und hiermit zu erkennen gegeben, daß die deutsche Volksvertretung, die von Kaiser Wilhelm so hochherzig verfügte Beseitigung der bislang dem Statthalter von Elsaß-Lothringen verliehenen Ausnahme-gewalten vollkommen billigt. Mit diesem gesetzgeberischen Schritte hat der seit dreißig Jahren in Elsaß-Lothringen bestandene Ausnahmezustand sein Ende erreicht und es greifen nunmehr auch dort normale Verhältnisse Platz, wie sie ja in den übrigen Bundesstaaten schon längst bestehen. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß dies endliche Verschwinden des Diktaturparagraphe das im Reichslande mehr und mehr im Vordergrund stehende Gefühl der engen Zugehörigkeit zum übrigen Deutschland nur verstärken und hierdurch ein neues Band um das Reich und seine Grenzmark im Westen schlingen wird, trägt doch diese Maßnahme einem schon immer geäußerten dringenden Wunsch der reichsländischen Bevölkerung nunmehr Rechnung. Es giebt zwar auch jetzt noch ängstliche Gemüther in Altdeutschland, welche der Meinung sind, die Aufhebung des Diktaturparagraphe stelle ein bedenkliches politisches Experiment dar, das unter Umständen leicht andere Wirkungen erzeugen könne, als man sie in den Berliner Regierungs- und parlamentarischen Kreisen von ihm erwarte. Eine derartige Besorgnis ist indessen sicher unbegründet, im Gegenteil, man darf vielmehr hoffen, daß das Fallenlassen des Diktaturparagraphe der im allmählichen Absterben begriffenen protektionistischen Richtung in Elsaß-Lothringen vollends den Rest geben werde, trugen doch gerade die bisherigen Ausnahmebefugnisse des Statthalters mit dazu bei, das Protektionismus noch über Wasser zu halten. Die Aufhebung des Pappzwanges in Elsaß-Lothringen hat ja auch nicht die in altdeutschen Kreisen damals vielfach gefürchtete Wiederbelebung des protektionistischen Elements unter der reichsländischen Bevölkerung zur Folge gehabt, es ist da nicht einzusehen, warum denn jetzt die Beseitigung des Diktaturparagraphe auf die Französlinge ermutigend einwirken sollte.

Vielleicht wird die weitere Klärung der Lage in Elsaß-Lothringen, wie sie sich in der Aufhebung des Diktaturparagraphe widerspiegelt, auch das Gute haben, die Franzosen endlich von den sich immer weiter besitzenden, politischen

Zuständen in den „geraubten Provinzen“, wie man das Elsaß- und Deutsch-Lothringen noch heute in Frankreich mit Vorliebe bezeichnet, zu überzeugen. Das Aufhören des Ausnahmezustandes im jetzigen deutschen Reichslande sollte wenigstens von den Franzosen als das genommen werden, was diese Maßregel in der Tat auch bedeutet, als ein äußerliches Zeichen dessen, daß die elsass-lothringische Bevölkerung nicht nur Kraft des Eroberungsrechtes, sondern jetzt auch in Folge des freien Willens mindestens ihrer gewaltigen Mehrheit dem deutschen Reiche angehört. Es wird darum auch den Revanchepolitikern jenseits der Vogesen grüßlich immer schwerer fallen, der breiten Masse ihrer Landsleute vorzureden, daß die Elsaß-Lothringer nach wie vor nichts sehnlicher wünschen, als die Wiedervereinigung ihres schönen Landes mit Frankreich und daß sie lieber heute als morgen das Joch der verhassten „Prussiens“ abschütteln möchten. In unterrichteten Kreisen des französischen Volkes dürfte man es wohl auch längst wissen, daß sich die Elsaß-Lothringer allmählich in die neuen Verhältnisse gefunden und sich mit der deutschen Herrschaft ausgesöhnt haben, und daß das verhasste protektionistische Geschlecht in der heutigen deutschen Grenzmark des Westens im entschiedensten Absterben begriffen ist. Die reichsländische Bevölkerung weiß eben recht gut den wirtschaftlichen wie kulturellen Aufschwung zu würdigen, den ihr Land seit seiner Wiederangliederung an das alte Mutterland unzweifelhaft genommen hat, wie sie auch die Nachstellung und das Ansehen Deutschlands im Rate der Völker Europas voll auf zu schätzen versteht. Dem gegenüber vermögen alle Rück-erinnerungen an die fast 200jährige Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zu Frankreich nicht mehr aufzukommen, und sie müssen um so weiter verblasen, je stabiler in jeder Beziehung die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen werden. Wenn erst Elsaß-Lothringen einen eigenen Vertreter im Bundesrate und hiermit Sitz und Stimme in dieser hochwürdigen Körperschaft erhalten wird, dann dürfte man es vielleicht selbst in Frankreich nicht mehr wagen, von einer „elsassischen Frage“ zu reden!

Deutsche und jüdische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Am Montag besichtigte der Verein deutscher Rakteenzüchter die einzig dastehende Rakteen-Sammlung und -Züchtung des Herrn Geheimen Kommerzienrat Hempel in den herrlichen Anlagen auf Rittergut Ohorn.
Pulsnitz. Der Schwedenstein erfreut sich eines immer mehr zunehmenden Fremdenverkehrs. Fünfzig Ramenzer Schulkinder mit ihren Lehrern besuchten gestern von Bischheim aus den Schwedenstein und fuhren abends 8 Uhr 28 Min. von hier nach Ramenz zurück. Vergangenen Dienstag hatten Ramenzer Bäckermeister mit ihren Familien den Schwedenstein als Ausflugsort gewählt.
Pulsnitz. Von nächsten Sonnabend an bis Ende August dürfen die Geschäftsbläden jeden Sonnabend bis 10 Uhr abends offen bleiben.
— Ein fremdlicher Schred durchfuhr am Sonnabend zwei Handwerksburschen als sie auf ihrer Wanderung auf dem Bierberge bei Pulsnitz ein Spartaftenbuch der

Pulsniker Spartasse liegen sahen, daß nach genommener Einsichtnahme 400 Mark Einlage enthielt. Der eine hob es auf. Das konnte niemand anders verloren haben, als eine Person, die ihnen unterwegs begegnet war, denn sonst war niemand auf der Straße zu sehen. Spornstreich machte sich der Finder auf den Weg. Unterwegs überlegte er, was alles, ach so nötige, er für den Finderlohn kaufen könne: ein warmes Mittagessen, ein ordentliches Nachtlager, ein neues Hemd, ja vielleicht langte es zu ein paar Stiefeln, deren er so dringend bedurfte. Er war so glücklich die Betreffende an der Großmannschen Fabrik in Großröhrsdorf einzuholen und überreichte ihr freudestrahlend das Buch. Es war die Verlustträgerin. Schnell griff sie in ihre Tasche, dankte und überreichte ihm als Finderlohn — 20 Bfg. Zuerst fast sprachlos, dann aber tiefgerührt ob solcher Noblesse schritt der eheliche Handwerksbursche wieder fürbaß seine Straße. Welche Gedanken mögen ihn bewegt haben?!

Die Schüler öffentlicher Schulen oder staatlich konzeptionierter und beaufsichtigter Privatschulen werden bekanntlich von der Staatseisenbahn-Verwaltung zu gemeinschaftlichen, unter Aufsicht der Lehrer unternommenen Ausflügen bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 10 Personen (einschließlich der begleitenden Lehrer) in der 3. Wagenklasse bei einfacher oder Hin- und Rückfahrt zu halben Fahrpreisen befördert. Zwei Schüler derjenigen Klassen, die im allgemeinen von Kindern besucht werden, die das zehnte Lebensjahr noch nicht überschritten haben, werden hierbei für eine Person gerechnet. — Diese Fahrpreisermäßigung ist jetzt, wie wir aus unterrichteten Kreisen erfahren, von der Staatseisenbahn-Verwaltung auch einem Turnvereine, für eine Schülerabteilung zugestanden worden. Die Ausbehnung dieser Vergünstigung wurde von den Beteiligten freudig begrüßt.

Die Kornblume, die treue Begleiterin der Kornblüte, hat ihr blaues Köpfchen erhoben und nicht durch die wogenden Ähren. Leider tritt mit ihr eine nicht genug zu verurteilende Begleiterin auf: das Getreide der Kornähren. Oft einer einzigen Blume wegen, die in den meisten Fällen nach 10 Minuten wieder achlos an den Wegrand geworfen wird, sieht man Kinder und Erwachsene meterweit in das Feld hineingehen, zahlreiche volltragende Ähren durch Fußstapfen vernichtend. Man möge jederzeit bedenken, daß man sich dadurch eines strafbaren Vergehens schuldig macht.

Die Staatseisenbahnverwaltung wird Sonntag, den 15. Juni eine günstige Gelegenheit zu einem Ausfluge in das Bismarcktal und das obere Erzgebirge durch Abfertigung eines Sonderzuges zu ermäßigten Preisen von Dresden-Altkab nach Bismarck, Wolkenstein, Wiesenbad, Annaberg, Erzgebirge, Oberwiesenthal und Weipert bieten. Der Sonderzug wird vormittags 5 Uhr 45 Minuten von Dresden, Hauptbahnhof, abgehen und nachts 12 Uhr wieder auf dem Dresdner Hauptbahnhof eintreffen. Die Fahrkarten, deren Verkauf am 12. Juni beginnt und am Sonntag, den 14. Juni, abends 9 Uhr geschlossen wird, gelten innerhalb 10 Tagen zur Rückfahrt.

Ottendorf-Drilla. Der Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein Radeberg und Umgegend hielt am Sonntag Nachmittag eine Versammlung im Gasthof zum Roß ab. Nach einem allgemeinen Gede begrüßte Herr Pastor Werner-Ottendorf die Anwesenden, namentlich die Frau Vorsteherin Gräfin Brühl, den Herrn Kirchenpatron Grafen Brühl und den Kurator Herrn Pastor Hänel-Radeberg. Letzterer hielt eine kurze Ansprache auf Grund des Bibelwortes: Wir wissen, daß wir aus dem Tod ins Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder. Den Festvortrag hielt Herr Pastor Hilde-Rötschendorf über das Psalmwort: Deine Kinder werden dir geboren wie der Tau aus der Morgenröte (Psalm 110). Er schilderte in eingehender Weise die Kämpfe der Evangelischen im Nordosten Böhmens. Reichlich Beifall und Dank lohnte ihn. Das Schlusswort sprach Herr Pastor Hänel-Radeberg. Der gemischte Kirchenchor Ottendorf verschönte das Fest durch treffliche Gesänge unter verständnisvoller Leitung des Herrn Kantor Georgi die erhebende Feier.

Sitzung der I. Strafkammer des Königl. Landgerichts B a u z e n. Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde der Fabrikarbeiter Emil Edwin Klare aus Großharbau zu 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, dadurch einen Brand fahrlässig verursacht zu haben, daß er auf Goldbacher Flur seine Zigarette in das dürre Gras und Brombeergesträuch warf, wodurch dasselbe in Flammen ausging. — Wegen vollendeten und versuchten Sittlichkeitsverbrechens wurde der bisher unbestrafte, 1873 in Bretznig geborene Tischlermeister Ernst Bernhard Haufe aus Großpostwitz zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust kostenpflichtig verurteilt. Wegen Fluchtverdachts wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen.

Dresden, 10. Juni. Se. Majestät der König hat dem Staatsminister Dr. Rüger das Großkreuz des Verdienstordens und dem Staatsminister Dr. Dito das Komturkreuz I. Klasse desselben Ordens verliehen.

Der Vorstand des Landesverbandes evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen hat beschlossen, von der angeregten Errichtung eines Reichstages für die Vereine des Landesverbandes abzusehen.

Dresden. Nach Fertigstellung der neueren Bahnlagen gibt es in Sachsen nur noch zwei kleine Städte, Wildenfels und Liebstadt, ohne Bahnverbindung.

Dresden. Der wegen Mordes von der Staatsanwaltschaft zu Altona fleckbrieflich verfolgte Matrose Speck hat Mittwoch Nachm. 3 Uhr in dem Hause Bischofsweg 68 den ihn verfolgenden Kriminalschutzmännern Markus erschossen. Markus war dem Mörder schon seit zwei Tagen auf der Spur, als es ihm heute Nachmittag gelang, den Matrosen in dem fraglichen Hause zu stellen. In der Hausflur kam es zu einem verzweifelten Kampfe, der damit endete, daß Speck den Kriminalschutzmännern durch drei Schüsse in die Brust tödtlich niederstreckte. Er bedauernswerte Schutzmännern Markus, der ein Opfer seines Verufes geworden, hinterläßt Frau und Kinder. — Der amtliche Bericht lautet: Der wegen Raubmordes vom Untersuchungsrichter bei dem königlichen Landgericht Altona fleckbrieflich verfolgte See-

mann Johann Ernst Speck, den 11. Oktober 1863 zu Trebsen bei Grimma geboren, wurde heute Nachmittag auf dem Bischofsweg von dem Kriminal-Gendarm bei der königlichen Polizei-Direktion Markus betreten. Während dieser ihn zur Feststellung seiner Persönlichkeit nach seinen Legitimationspapieren fragte, zog Speck statt deren ein Revolver aus der Brusttasche und schuß Markus, ohne daß dieser es hätte abwenden können, durch drei Schüsse nieder. Hierauf flüchtete Speck wurde aber in einem Hause der Bischofstraße durch einen weiteren Gendarm und einen Grenadier festgenommen.

M o r i z b u r g - E i s e n b e r g. In Gegenwart des Geheimen Regierungsrates v. Graushaar, sowie vieler höherer Beamten des königlichen Landstaates fand am Sonntag die Aufnahme der hier neugegründeten freiwilligen Feuerwehr durch Herrn Kreisvertreter und Branddirektor Dejer-Weiß in den Landesverband statt. Die Jenur lautet auf 2 (gut). Mit der Ausbildung der 28 Mann starken Wehr hatte man erstmalig Branddirektor Gebhardt-Stegh betraut. Eine Dame schenkte der Wehr eine zweite Spritze.

L e i p z i g, 8. Juni. Vorgeföhrt wurde die VII. Jubiläums-Fachausstellung des Verbandes selbstständiger deutscher Konditoren im Krystall-Palast durch die Gattin des kommandierenden Generals Frau Grelenz von Treitschke eröffnet, die von der erlauchten Protektorin der Ausstellung, Ihrer Majestät der Königin, mit der Stellvertretung beauftragt worden war. Die überaus umfangreiche, von 343 Ausstellern besuchte Fachausstellung legt von deutschem Gewerbestreben rühmliches Zeugnis ab.

E r i m m i t s c h a u. Einem gräßlichen Tode starb am Sonntag Abend der auf der Blockstation in Frankenhäuser Stationirte gewesene, 62 Jahre alte Bahnwärter Hermann Freund aus Frankenhäuser, der, als er dem von Crimmitschau kommenden Personenzuge ausweichen wollte, von dem um 8 Uhr 52 Min. hier eintreffenden Schnellzuge im Rücken erfaßt und überfahren wurde. Als der Zug vorüber war, fand man den unglücklichen Mann, dem die Kleider vom Leibe gerissen waren, vollständig zerstückelt vor. Der Kopf, den man zuerst gar nicht fand, die Arme und Beine lagen auf der Strecke zerstreut umher.

S a r t h a, 10. Juni. Am Donnerstag wurde eine Zigeunerfamilie angehalten und verhaftet, weil man den dringenden Verdacht hegt, daß ein Kind, das die Zigeuner mit sich führten, das Kind des Maurers Paul Ramproth in Eilenburg sei, daß seit dem Karfreitag spurlos verschwunden ist. Die verhafteten Zigeuner sind Michael Petermann und Marie Strauß aus Bromberg. Sie boten 5000 M. für Haftentlassung an. Nach ihrer Behauptung ist das freitragende Kind legitimer Nachkomme des Erigenannten, dessen Frau auch verhaftet ist. Die Familie Ramproth in Eilenburg wurde telegraphisch geladen, um die Identität des Kindes festzustellen.

Zur Sommerausgabe des Frisch'schen Kursbuchs ist in diesen Tagen ein Ergänzungsblatt erschienen, das von jetzt an unentgeltlich bei allen Buchhandlungen und Fahrkartenausgaben von den Inhabern der Sommerausgabe bezogen werden kann. Das Ergänzungsblatt gibt eine Uebersicht über die auf den sächsischen Staatsbahnen im Sommer in Verkehr kommenden Sonderzüge zu ermäßigten Preisen. Die Sommerausgabe enthielt hierüber bekanntlich nur teilweise Angaben. Angesichts der Ferien und der vielfach eintretenden Beurlaubungen wird die Ergänzung von den Inhabern des Kursbuchs dankbar begrüßt werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser besichtigte am frühen Vormittag des 9. Juni das 1. und das 3. Garde-Ulanen-Regiment auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam. Hieran reihte sich unter Heranziehung von Infanterie, Artillerie und der Maschinengewehrabteilung ein Gefährten in Feuer, worauf Parademarsch sämtlicher beteiligter Truppen nachfolgte. Die Kaiserin wohnte dem militärischen Schauspiel bei und war beritten. Der Kaiser führte schließlich das 3. Garde-Ulanen-Regiment in seine Kaserne zurück und nahm dann das Frühstück im Offizierskasino des genannten Regiments ein.

Im Reichstage weht Schlußluft, vielleicht ist seine sommerliche Vertagung zur Stunde bereits eingetreten, da es Ende vergangener Woche nicht allzuviel mehr an Beratungsstoff zu erledigen gab. Am Montag verabschiedete der Reichstag die Vorlage, betreffend die Aufhebung des Diktaturparagrafen für Elsaß-Lothringen, durch deren belattellose Genehmigung in dritter Lesung, alsdann wurde die internationale Zuckerkonvention von Brüssel in zweiter Lesung erörtert. Die Redner der Konservativen und die Vertreter des Bundes der Landwirte, die Abgeordneten Graf Kanitz, Graf Limburg-Sturum, Köfide-Kaiserslautern und Dr. Hahn, sowie der Reformparteiener Viebermann von Sonnenberg bemängelten die Konvention scharf, an der sie fast alles tadelten. Namentlich aber wurde von diesen Seiten der Konvention vorgeworfen, sie sei nicht geeignet, die deutsche Zuckerprouktion gegen die ausländische Konkurrenz zu schützen. Unter dem nämlichen Gesichtspunkte zeigte sich auch der Zentrumsabgeordnete Müller-Julda wenig befriedigt von der Konvention, außerdem betonte er, daß dieselbe durch den Nichtbeitritt Rußlands nahezu wertlos werde. Andererseits traten der Konservative v. Maltzahn, der Reichsparteiler Gamp, der Sozialdemokrat Bernstein, der Freisinnige Barth, der National-liberale Dr. Baasche und der Welfe Graf Bernstorff für die Konvention ein, die regierungstheilig vom Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Grafen Posadowsky, gegenüber den Angriffen der Opposition lebhaft verteidigt wurde. Hierbei verbreitete sich der Staatssekretär auch über die mißliche Finanzlage des Reiches und über die Frage der Erhöhung der Reichsteuern, resp. über die Erschließung neuer Steuerquellen. Vom Direktor im Auswärtigen Amte, Dr. Körner, wurde die Haltung der Vertreter der deutschen Regierung auf der Brüsseler Zuckerkonferenz energisch gerechtfertigt. Nach einem Kreuzfeuer persönlicher Bemerkungen erfolgte mit erheblicher Mehrheit die Annahme der Konvention. Am Dienstag unterzog der Reichstag die Novelle zum Zuckerteuergesetz der zweiten Beratung.

Das preußische Abgeordnetenhaus genehmigte am Montag definitiv die Novelle zum allgemeinen Berggesetz und beschloß hinsichtlich des konservativen Antrages betref-

Organisation und Verfahren der Generalkommissionen, die Staatsregierung um baldmöglichste Vorlegung eines Gesetzesentwurfes über die Organisation der Auseinandersetzungsbehörden zu ersuchen; schließlich wurden Petitionen erledigt.

Der Kronprinz von Siam, der noch immer in Deutschland weil, ist in Essen zu einer Besichtigung der Krupp'schen Establishments eingetroffen.

Der Rücktritt des Chefs des Admiralstabes der Marine, Admirals v. Diederichs, von seinem Posten und überhaupt vom aktiven Marinedienst gilt als bevorstehend. Admiral v. Diederichs gehört der Marine seit 1862 an; 1880 wurde er Korvettenkapitän, 1886 Kapitän zur See, 1892 rückte er zum Kontreadmiral und 1897 zum Vizeadmiral auf und am 27. Januar 1902 wurde er zum überzahligen Admiral befördert. Seine Verufung an die Spitze des Admiralstabes der Marine erfolgte am 20. Dezember 1899. Als Kommandeur der Kreuzerdivision nahm er im Spätherbst 1897 Besitz vom Kiautschau-Gebiet, ferner befehligte er unter schwierigen Verhältnissen das deutsche Geschwader in den Philippinen-Gewässern während des spanisch-amerikanischen Krieges.

Der neue Bischof von Augsburg, Dr. King, ist vom Papste in dem am Montag abgehaltenen Konsistorium prekonisirt worden.

In Wilhelmshaven trifft am Donnerstag an Bord des Dampfers „Silvia“ nach fast 2 1/2-jähriger Abwesenheit das III. Seebataillon als letzter Truppenteil der Chinatrieger wieder in der Heimat ein. Der Dampfer verließ mit ca. 800 Mann unter dem Kommando des Hauptmanns v. Knobelsdorff am 24. April Tjingtau, den zweijährigen Standort des Bataillons. Während der Wirren in China hatte das III. Seebataillon und besonders die 2. Kompanie desselben Gelegenheit, sich die ersten Vorbeeren in Ostasien zu pflücken. Sie nahm nach der Einnahme der Takuforts unter schweren Verlusten ganz hervorragenden Anteil an den Kämpfen um Tientsin.

Der Studenten-Frühshoppen beschäftigt jetzt die Berliner Univeritäts-Behörden. Die Verbindungen müssen Auskunft darüber geben, wann sie offiziösen oder offiziellen Frühshoppen haben. Ein Berichterstatter behauptet, daß es sich dabei nur um die Sonntage handle, und meint, man wolle die Studenten veranlassen, in die Kirche, statt in die Kneipe zu gehen. Unzweifelhaft aber folgt der Univeritätsrichter nur der schon gemeldeten Anordnung des Kultusministers, nach der überhaupt die Frühshoppen festgelegt werden sollen. Man will dadurch den Fleiß der Studierenden prüfen und fragt deshalb nebenbei auch nach den üblichen „Remonier-Bummeln“.

Berlin, 10. Juni. Ueber den Ausbruch von Sträflingen aus dem Moabit Zellengefängnis wird nach gemeldet, daß es in dem Zuchthause zu einer förmlichen Revolte kam. Zehn Sträflinge überfielen einen Wärter und tnebelten ihn, hinterten ihn durch ein in den Mund gestecktes Tuch am Schreien und legten den so hilflos Gemachten in die Ecke des Saales, dann nahmen sie ihm die Schlüssel ab, schlossen die übrigen Gefangenen und Aufseher in ihren Sälen ein und zerschritten die elektrische Lärmleitung. Mit Hilfe der erbeuteten Schlüssel holten sie aus der Gerätebox eine lange Leiter und suchten auf dieser die Umfassungsmauer des Gefängnisses zu übersteigen. Zum Glück aber hielt die Leiter, auf die alle zehn zu gleicher Zeit hinaufstürzten, die Last nicht aus, sondern brach zusammen, sodaß acht der Entweichenden wieder festgenommen werden konnten.

Berlin, 10. Juni. Ein Ballon des Luftschiffes-Bataillons passierte am Sonnabend Nachmittag gegen 6 1/2 Uhr in der Nähe von Falkenberg zurecht dichten Nebel und wurde dann plötzlich in eine darüberliegende Gewitterwolke, in der es bligte und donnerte, emporgerissen. Nach einem Bericht der beiden Insassen, Oberleutnant Hildebrandt und Professor Wietzer, hatte der Ballon durchdringende Schwankungen zu bestehen, und die Atmosphäre war so kalt, daß den Luftschiffern die Hände erharteten. Der Ballon wurde mit ungläubiger Geschwindigkeit das eine Mal über 2000 Meter hochgerissen und stürzt mit derselben Geschwindigkeit wieder die 2000 Meter hinab.

Die Eigentümerin des deutsch-amerikanischen Kabels, die Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft, bereitet die Legung eines zweiten Kabels von Deutschland nach den Vereinigten Staaten vor. Der Erhalt einer zweiten Linie, die erste wurde am 1. September 1900 eröffnet — so bald vor sich gehen würde, hat man sicher nicht erwartet. Die Tatsache beweist am besten, daß das Bedürfnis nach einem deutschen Kabel über den Ocean eher unterschätzt als zu hoch veranschlagt worden ist. Die Kosten jedes Kabels von 8090 Kilometer Länge belaufen sich auf 20 Millionen Mark. Durch den Bau eines zweiten direkten Kabels nach New-York wird Deutschland von der englischen Nachrichtenvermittlung — man kann wohl sagen: Gott sei Dank! — wieder ein gut Stück unabhängiger. Aber wann folgen die anderen überseeischen Gebiete?

Röln, 10. Juni. Der vorgestern Nachmittag gegen 1 Uhr von hier abgefahrene Zug der Köln-Bonner Kreisbahn entgleiste unmittelbar vor der Station Walberberg. Die Lokomotive und der Packwagen wühlten sich seitwärts des Geleises ins Feld, wo die Lokomotive umkippte. Das Fahrpersonal konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Ein Handelsmann, der auf dem Hinterrücken eines Waggons stand, wurde herausgeschleudert und schwer verwundet. Mehrere andere Personen wurden leicht verletzt.

Münster, 9. Juni. An zukünftiger Stelle wird dem von einigen Blättern mitgeteilten Bericht über angebliche Zwistigkeiten zwischen Feldmarschall Graf Waldersee und dem kommandierenden General v. Bissing widersprochen. Die plötzliche Abreise Waldersees von Wesel sei lediglich bürokratische und private Geschäfte in Hannover verursacht worden.

Posen, 9. Juni. Zur Marienburger Kaiserrede schreibt der „Wetopolanin“, das verbreitetste polnische Blatt: Die Rede bilde einen Beweis dafür, was der Kaiser von den Polen denkt und von welchen Gefühlen er den Polen gegenüber befehle sei. Deutlicher hätte die der Kaiser nicht mehr sagen können, es sei das auch wichtig für das Verhalten der Polen während des Kaiserbesuches

hier in Posen halten, das h Stalien er der dem S über die Bilg jubilaums, m Kirche und n Neben, Theat Den Kardinal der Papst die

Die des Auswärti sollte, und Rimmerlomu Meinungsberich des Admiralstabes der Marine erfolgte am 20. Dezember 1899. Als Kommandeur der Kreuzerdivision nahm er im Spätherbst 1897 Besitz vom Kiautschau-Gebiet, ferner befehligte er unter schwierigen Verhältnissen das deutsche Geschwader in den Philippinen-Gewässern während des spanisch-amerikanischen Krieges.

Holland. greise Franzv. Unvermeidliche Transvaal-Fr helen, erkannt über die suda

Rußland. Gro-mand vor eingetroffen, w ten Lomsdorff Fredericks und empfangen wi form mit dem dem Großfürst lich sodann mi Kaisers „Alexa sten durch den Frankrei

reich hat sich a kammer mit der In den Parise sabitalen Regie

Paris. Wilmoch mit auf der Dampf schiffen wird. Neie auch eine lügen. Er wi lügen. Gester ihre Karten bei

Martique. E Brief vom 22 aus Martinique verbrannt. Die men enthält

sond man die L bet gefaltet hat von Leuten, die begeben waren, land man eine deren Haut abfi

anderen Hause laß an einem Na um seinen Nach offenbar Schü Dann wieder ei in seinem Boo

Die G eines Gartens Thoru

Ein F 10-Gänger, 65 Arbeit auf Wollb lad als Nebenbe

Se Gabeln, landwirtsch empfielt billigt Lehr- sind zu haben in

Sonntag, den 15. Juni, von nachm. 3 Uhr an
Prämien - Schiessen
 (Punkt - Schelbe).
 Pulsnitz, den 11. Juni 1902. Die Schützendeputation.
 Rud. Opitz.

Gasthof Böhmischo-Vollung.

Sonntag, den 15. Juni, von nachmittags 4 Uhr an:

starkbesetzte Ballmusik.

Es labet ganz ergebenst ein

Ad. Barthel.

Gasthof Weiznisch-Pulsnitz.

Sonntag, den 15. Juni:

Blumen-Ball!

Anfang 4 Uhr.

Kaffee und Pfannkuchen.

Es labet ergebenst ein

S. Menzel.

Gasthof zur König Albert-Eiche, Ohorn.

Sonntag, den 15. Juni, von nachmittags 6 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Eduard Weitzmann.

Die Grasnutzungen

der Straßengraben und Leithen in Weiznisch-Pulsnitzer Flur soll

Sonntag, den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr

von neuem auf 6 Jahre verpachtet werden. Zusammenkunft auf dem Sechsenwege hinter Julius Mägel's Gehöfte.

Der Gemeinderat.
 Günther, Gemeindevorst.

Gasthof gold. Aehre, Friedersdorf.

Sonntag, den 15. Juni, von nachmittags 4 Uhr an

BALLMUSIK,

wozu freundlichst einladet

M. Hörnig.

Homöop. Verein Pulsnitz.

Sonntag, den 22. Juni:

Parthie nach dem Augustusbad.

Diejenigen Mitglieder, welche Omnibus wünschen, haben sich bis Sonntag, den 15. d. bei Herrn Kassierer Mitsche zu melden.
 D. V.

Kiederkranz Ohorn.

Sonabend, den 14. Juni, abends 7/9 Uhr:

Verammlung.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
 Der Vorstand.

40 Zentner Heu

hat noch abzugeben

Rittergut Bischheim Sa.
 Fernsprech-Amt Pulsnitz Nr. 22.

Ein Haufen Dünger ist zu verkaufen im Gasthof Pulsnitz Nr. 22.

Die Parterrewohnung

in meinem Hause, Ramenzerstraße, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
 Oberpostassistent Thäster

Ein freundliches Logis,

Stube, Küche, Kammer und Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
 Julius Hübner, Rietschelstraße.

Einige Schöde schönes

Schüttstroh

(Flegelbruch) verkauft

Mittelmühle Pulsnitz.

Eine grössere

Wohnung

wird per 1. Oktober zu mieten gesucht.

Schriftliche Offerten bitte unter Schiffe N. W. 30 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Mädchen,

welches die Damenschneiderei nebst Schnittzeichnen lernen will, sucht

Oborn 47 b. Linda Schäfer

Damenschneiderin.

Cocosflocken.

Rich. Selbmann, Pulsnitz, Neum. 297.

Schützenhaus Pulsnitz.

Sonntag, den 15. Juni, zum Prämienschießen:

Kaffee und ff. Plinzen.

Freundlichst labet ein

Josef Bloner.

Auktion.

Erlaubungshalber soll Montag, den 16. Juni a. e., der sämtliche Nachlass des Joh. Karl Dürlich in Ohorn No. 17c meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden. Vormittags 9 Uhr Beginn der Auktion des Hauses und der Feldgrundstücke. enthaltend: 1 h 58 a, im Ganzen oder geteilt; die des Inventars von nachmittags 1 Uhr, als: 1 Kuh, 2 Schweine, 3 Hühner, 1 Wirtschaftswagen, 1 Wendepflug, 1 Aderpflug, 1 Haken, 1 Krall-EGge, 1 Getreidereinigungsmaschine, 1 Zauchensack, zirka 20 Str. Kartoffeln, 2 Grimmerstühle mit Zubehör, 1 Hobelbank, Steindreherhandwerkzeug, 1 Nähmaschine und anderes mehr. Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben. Auch liegen dieselben bei Herrn Emil Bernert, Ohorn, Oberdorf Nr. 8 zur Einsicht aus.

Die Erben.

Wer weise, wählt „Sturmvogel“

das ist der Name eines modern gebauten, hocheleganten, unverwundlichen und billigen Rades.

Nähmaschinen in vorzüglicher Konstruktion * * * Unsere Preisliste ist hochinteressant u. lesenswert.

Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel“, Gebr. Grüttner.

Berlin-Halensee 120.

Sämtliche Formulare für Fleischbeschauer

halten vorrätig

E. L. Förster's Erben.

Wegesperre betreffend.

Wegen Aufbringen von Massenschutt auf den Weg von Pulsnitz nach der Fuchsbelle-Ohorn wird der Wagenverkehr auf die Zeit vom

12. bis mit 18. Juni dieses Jahres

auf die Pulsnitz-Breitniger Straße verwiesen.

Schloss Pulssnitz.

Der Gutsvorsteher.
 Fr. Ulbricht.

Futter-Weizen

offert

T. M. Trepte, Pulsnitz.

Gebrauchte Dachziegel

sind billig abzugeben bei

Moritz Gebauer, Bäckerstr.

Wegzugshalber soll Sonntag, den 15. Juni nachmittags 3 Uhr ein einspänniger Aufwagen, Handschlitten, Backöfen, Kuchenbleche, Backschüsseln, Butterfass, Schleifstein, Hacken, Beile, Sägen, Leitern, Steinzeug, Flegel und noch andere Sachen mehr meistbietend versteigert werden.
 Obersteina Nr. 84.

Junger Kaufmann

sucht per 1. oder 15. September d. J. Stellung, womöglich in einer Band- und Gutfabrik zu beschiedenen Ansprüchen.

Gest. Offerten bittet man an die Expedition dieses Blattes unter „Kaufmann“ verschlossen niederzulegen.

Eine gute

Stute,



8 Jahr alt, mit Fohlen, ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen.

Nadburg 249.

Waschechte
Tischdecken-Stoffe

für Restaurations- und Gartentische

empfeht zu billigsten Preisen

Fedor Hahn.

Das Geheimnis

des Erfolges und der Verbreitung liegt im Fabrikat.

Diese wenigen aber zutreffenden Worte, von hervorragenden Persönlichkeiten und Geschäftsleuten bestätigt, beweisen, aus welchem Grunde das im Gebrauch so sparsame und allgemein beliebte Javol heute auf jedem besseren Toilettenisch zu finden ist. Langsam aber sicher bricht sich die Ueberzeugung in immer weitere Kreise Bahn, daß der Mensch außer den übrigen Körperteilen auch vor allem die Kopfhaut und den Haarwuchs pflegen und fördern muß. Das beweist wie gut nach gethaner Arbeit eine Kopfwäsche mit Javol bekommt. Vollkommen unschädlich und allen sogenannten Nervenmitteln vorzuziehen, verbindet Javol das Angenehme mit dem Nützlichen, indem es die Thätigkeit der Kopfhaut anregt, sie rein und sauber hält, und so das Haar zur Leppigkeit und zum normalen Wachstum anregt.

Diese wenigen aber inhaltsreichen Worte müssen jeden zum treuen Anhänger des Javols machen, zumal der Preis im Verhältnis zum geringen Verbrauch ein sehr niedriger ist. Der vorteilhaft Einkaufende wird stets zur Doppelflasche greifen, welche infolge des Spritzfortens bequemer und sparsamer im Gebrauch ist.

Niemand lasse sich etwas anderes aufreden, sondern überzeuge sich selbst von den hervorragenden Eigenschaften des Javol. — Zu haben à Flasche Mark 2.—, Doppelflasche Mark 3.50, in den meisten Parfümerie-, Droguen- und Coiffeurgegeschäften, auch in vielen Apotheken.

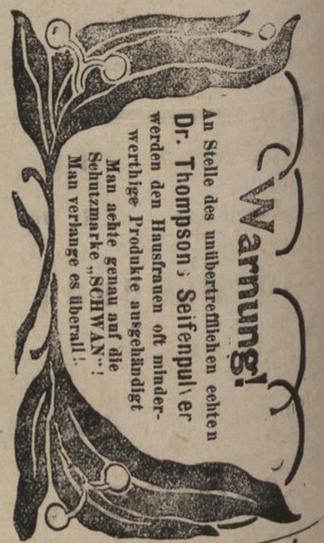
Trockenes kiefernes Scheitholz

empfeht in Metern und klar gespalten in Körben zum billigsten Preis

Dampfsäge Pulsnitz.

J. Paul Günther.

Hierzu eine Beilage



Warnung!

An Stelle des unheimlichen echten Dr. Thompson's Seifenpulver werden den Hausfrauen oft minderwertige Produkte angedrückt. Man achte genau auf die Schutzmarke „SCHWAN“! Man verlange es überall!

Eine gebrauchte Hobelbank

wird zu kaufen gesucht. Adressen in die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Sopha und ein Kleiderschrank

sind billig zu verkaufen. Rietschelstraße 362.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* Gumbinnen, 8. Juni. Ueber die Zukunft der Familien Marten und Hidel wird jetzt der „D. W.“ zuverlässig gemeldet, daß der aus dem Festungsgefängnis in Danzig zur Entlassung gekommene ehemalige Dragoner-Unterschwärmer Marten von verschiedenen Hotelbesitzern das Anerbieten erhalten hat, bei ihnen zum Zwecke seiner Erholung unentgeltlich Aufenthalt nebst Verpflegung zu nehmen. Marten beabsichtigt hiervon Gebrauch zu machen und demnächst das Offiziersbad Swinemünde aufzusuchen. Im Anschluß hieran will er nach Hamburg übersiedeln, wo ein Onkel von ihm Kaufmann ist, der für sein ferneres Fortkommen zu sorgen versprochen hat. Auch Hidel will nach Hamburg gehen, um dort auf Grund seines Civilversorgungscheines Stellung zu suchen. Schließlich wird noch mitgeteilt, daß das alte Marten'sche Ehepaar Ende September dieses Jahres Gumbinnen verlassen und in seiner pommerischen Heimat, wahrscheinlich in Kolberg, dauernd Aufenthalt nehmen wird.

* Graa, 8. Juni. In Obersteiermark wurde gestern nach Mitternacht ein heftiges Erdbeben verspürt. In Langenwang erfolgte ein starker Erdstoß, von dumpfem Rollen begleitet. In Witterdorf dauerte das Erdbeben drei Sekunden lang. Das Schwanken und Rollen der Betten schreckte die Bewohner aus dem Schlaf.

* New York, 8. Juni. Die Stadt Hammondstown, eine der bedeutendsten Städte im Staate New-York, ist vorgestern durch eine Feuerbrunst fast vollständig zerstört worden. Der Brand wurde durch brennende Kohlen, welche von einer Lokomotive ausgeworfen wurden, verursacht. Der Sachschaden beläuft sich auf Millionen. Personen sind, soweit bisher bekannt, nicht umgekommen.

* London, 9. Juni. Ein furchtbarer Mord an einer Frau, der in einem der ärmlichen Bezirke Süd-Londons verübt worden ist, hat die ganze Stadt in die höchste Aufregung versetzt. Die näheren Umstände der Mordtat erhellern an die Verbrechen des berühmten Frauenmörders „Jack der Ausschlichter“, der vor einer Anzahl Jahren London in Schrecken hielt. Die Leiche der Frau, anscheinend einer Fremden, wurde auf der Schwelle einer Tür gefunden. Die Unglückliche ist nach der Ermordung erst in lebendes Wasser geworfen, und danach stürzt und in ein Dutzend Stücke zerschnitten worden. Der Leiche fehlen die Eingeweide. Die Gesichtszüge der Ermordeten, die etwa 30 Jahre alt geworden sein dürfte, sind erkennbar. Bisher hat man noch keinerlei Anhaltspunkte, die zur Ermittlung des Mörders führen könnten.

* Kindesraub durch einen Lämmergeier. In einem lerbischen Dorfe ließ eine Feldarbeiterin, die sich zur Arbeit begab, ihr einjähriges Kind in der Obhut ihrer elterlichen Tochter zurück, welche das Kind aufsichtslos im Hofe ließ. Ein Lämmergeier, der den Hof umkreiste, stürzte mit Blitzeschnelle herab und entführte das Kind in die Nüste. Auf das Geschrei des Kindes eilten die Nachbarn herbei, konnten aber nur noch sehen, wie der Lämmergeier mit dem schreienden Kinde immer höher stieg. Die Bauern erkliegen mit unsäglicher Mühe den Nistplatz des Geiers, aber sie fanden nur noch blutige Knochen und blutgetränkte Kleiderreste. Die heimkehrende Mutter sprach, als sie Kunde von dem Unfalle erhielt, ohnmächtig zusammen.

* Turin, 9. Juni. Ein tragisches Sergeanten-duell. In der italienischen Armee schlugen sich nicht nur die Offiziere, sondern auch die Unteroffiziere und Sergeanten. Ein Duell zweier Artillerie-Sergeanten hat nun hier stattgefunden. Dem „B. T.“ wird hierüber geschrieben: Wegen irgend einer Lappalie schlugen sich die beiden Sergeanten Catena aus Rom und Casali aus Frosinone. Im Eifer des Gefechtes emfiel dem ersteren der Säbel

und, um ihn aufzuheben, bückte er sich rasch, wobei ihm die Spitze der zu Boden fallenden Waffe mitten ins Herz drang.

Die Zolltarifvorlage und Deutschlands künftige Handelsverträge.

Neben der Zolltarifvorlage ist die Frage der Gestaltung der künftigen Handelsverträge von enormer Bedeutung für das gesamte wirtschaftliche Leben, denn die Handelsverträge sind vielfach eine Lebensbedingung für das Ausblühen des Handels und der Industrie, und der neue Zolltarif, der den größeren Schutz der deutschen Landwirtschaft und Industrie im Auge hat, könnte eine gegenfeindliche Wirkung herbeiführen, wenn er zugleich den Abschluß neuer Handelsverträge Deutschlands mit den anderen Staaten vereiteln sollte. Der deutsche Handelsvertragsverein hat nun in einer stark besuchten Ausschußsitzung eine Resolution beschloffen, die sich mit großer Schärfe gegen die Zolltarifvorlage ausspricht, und behauptet, in dem Entwurf sei eine geeignete Grundlage für den Abschluß brauchbarer Handelsverträge nicht zu erblicken. Diese Behauptung entbehrt jeder Sachlichkeit und jeder Berechtigung. Man wird doch wohl den verbündeten Regierungen, dem Reichskanzler und denjenigen Diplomaten, denen es obliegt, in Handelsvertragsverhandlungen einzutreten, zutrauen, daß sie die internationale zollpolitische Lage mindestens ebenso gut übersehen wie die Herren vom Handelsvereine. Wenn Graf Bülow wiederholt erklärt hat, er sei davon überzeugt, auf der Grundlage des Zolltarifentwurfs zu erprießlichen Handelsverträgen zu gelangen, so sollte diese Erklärung nicht ohne Weiteres in ihr Gegenteil verwandelt werden. Neuerdings aber sind auch noch aus dem Auslande von leitenden Staatsmännern Äußerungen bekannt geworden, die die Worte des deutschen Reichskanzlers bekräftigen. Während nämlich die Korrespondenz des Handelsvertragsvereins und die diesen nahestehenden Zeitungen glaubten, behaupten zu dürfen, Italien wie Oesterreich würden es überhaupt ablehnen, auf Grund unseres neuen Zolltarifs, namentlich des Minimaltarifs für Getreide, in Handelsvertragsverhandlungen einzutreten, haben bekanntlich die leitenden Staatsmänner der beiden befreundeten und verbündeten Monarchien das Gegenteil erklärt. Die Minister Graf Soluchowski und Prinetti haben ihre Zuvorrichtung auf eine günstige Gestaltung der künftigen handelspolitischen Beziehungen Ausdruck gegeben, sie haben also keineswegs an der deutschen Zolltarifreform einen Anstoß genommen. Wie hätte das denn auch möglich sein sollen, nachdem ebenso Oesterreich-Ungarn wie Italien schon vor Jahren ihre Zolltarife auf dem Wege autonomer Gesetzgebung reformiert hatten. Wie kann da der deutsche Handelsvertragsverein annehmen, daß die verbündeten Regierungen, wie sie in der erwähnten Resolution erklart werden, ohne Rücksicht auf den Fortgang der Beratungen in der Zolltarifkommission mit anderen Staaten in Verhandlungen eintreten würden, um dem neuen Reichstage schon die auf diesem Wege fertig gestellten neuen Handelsverträge zur Beschlußfassung vorzulegen.

Die Haftpflicht nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

D. Die Haftpflicht der Hausbesitzer.

Der Hausbesitzer ist haftpflichtig für solche Unfälle, durch welche durch sein mittelbares oder un-

mittelbares Verschulden oder durch ein solches Verschulden einer Person, für welche er einzutreten hat, z. B. Hausmann, Hausmädchen u. a. in oder vor seinem Hause nebst Zubehör Mieter seines Hauses oder fremde vor und in seinem Hause verkehrende Personen eine Körperverletzung erleiden oder eine Beschädigung ihres Eigentums erfahren. Der Fälle, wegen welcher ein Hausbesitzer haftpflichtig gemacht werden kann, sind infolge dessen und in Hinsicht auf die vielen bestehenden, den Schutz eines Anderen bezweckenden Vorschriften, welche gerade den Hausbesitzer angehen, und deren Nichtbefolgung oder nicht genaue Befolgung auf Grund des § 823, Absatz 2 des bürgerlichen Gesetzbuchs ihn für allen aus der schuldhaften Nichtbeachtung derselben Anderen entstehenden Schäden haftpflichtig macht, gar viele. Aus den verschiedensten, oft aus den scheinbar unbedeutendsten Ursachen kann der Hausbesitzer haftpflichtig gemacht werden. Der Hausbesitzer ist zum Schadenersatz verpflichtet, wenn Personen in oder vor seinem Hause Unfälle erleiden durch schadhafte Beschaffenheit und unvollkommene Einrichtungen des Hauses im Ganzen oder einzelner Teile desselben, namentlich durch Personen- und Waren-Aufzüge, durch fehlende oder schadhafte Treppengeländer, glatte oder ausgelaufene Treppen, unterlassene oder mangelhafte Flur- und Treppenbeleuchtung, nicht genügend verwahrte oder verschlossene Kelleröffnungen und Kellerthüren, nicht oder nur mangelhaft bedeckte oder verwahrte Gruben, defekte Gasleitungsrohre oder ungenügend oder unzuverlässig abgestellte oder abstellbare Gasleitungen, Fehler an der elektrischen Beleuchtung, durch Herabfallen von Ziegeln, Eis- oder Schneemassen vom Dache des Hauses, von Stuck und anderen Verzierungen am Hause, durch das Unterlassen der Reinigung oder durch das nicht rechtzeitige Reinigen der dem öffentlichen Verkehr zugängigen Trottoire und Plätze vor dem Hause, z. B. von schlüpfrigen, ein Ausruftischen verursachenden Obstresten, durch das Unterlassen von Streuen bei Schneefall und Glatteis u. a.

J. B.: „Ein Kohlenhändler ging in dem Augenblicke an einem Hause vorbei, als sich ein Stück Facade löste. Er wurde am Kopfe verwundet und erlitt Gehirnerschütterung. Der Schadenersatz betrug 400 Mark.“

„Ein Mann fiel in die nicht genügend zugedeckte Aschengrube auf dem Hofe eines Hausbesizers, erlitt dadurch nicht unbedeutende Körperverletzungen und machte wegen derselben den Hausbesitzer haftpflichtig.“

„Vor einem Hause fiel eine Frau durch Ausgleiten bei Glatteis. Der Hausbesitzer hatte zwar am Tage streuen lassen, doch war im Laufe des Tages das abstumpfende Material abgetreten worden. Für entgangenen Erwerb und Kurkosten machte sie den Hausbesitzer haftpflichtig. Das Gleiche that eine Näherin, welche bei dem Verlassen eines Hauses infolge Glatteis die Treppe herunterfiel und durch den Sturz erkrankte.“

Dieser Fälle ließen sich noch viel anführen.

„Ein Hausbesitzer wurde von einem seiner Mieter, einem Geschäftsreisenden, auf Schadenersatz verklagt. Der Mieter hatte ein leeres Fäßchen die Kellertreppe hinabrollen wollen, wobei er rückwärts ging und das Fäßchen nach sich zog. Dabei hatte er das Gleichgewicht verloren und, um nicht zu fallen, nach dem Treppengeländer gegriffen. Dieses war aber morsch gewesen und hatte nachgegeben, und infolge dessen war der Geschäftsreisende so unglücklich hinabgestürzt, daß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt und gänzlich erwerbsunfähig wurde. Der Hausbesitzer wurde für haftpflichtig erklärt und außer zum Erfolge der Kur- und Pflegekosten zur Zahlung einer lebenslänglichen Rente von monatlich 441 Mark (jährlich 5292 Mark) an den Verletzten verurteilt.“

Marga.

Roman von G. C. C. C. (Nachdruck verboten.)

Dann wachte die Liebe in seinem Herzen zu dem ansehnlichen Besitz heiß auf und er gelobte sich, seine ganze Kraft einzusetzen, die Stätte zu erhalten, die so lange und so eng mit dem Namen seines Geschlechtes verbunden gewesen.

„Wir hatten erwartet, Du würdest aus eigenem Antriebe diese Angelegenheit zu Ende bringen“, begann die Frau wieder, den Hauptgedanken verfolgend, denn für sie war die Schuldenfrage keine neue mehr. „Ich verstehe Frau von Batrys Stammen, daß Du immer noch zögerst, nachdem Du vorher Fanny so auffallend bevorzugt hast, daß Dein Benehmen zu den weitgehendsten Schlüssen Anlaß gab. Niemand hat ein Recht, ein Edelmann am wenigsten, seinem Denken und Empfinden solchen Ausdruck zu geben, wenn er nicht willens ist, die Konsequenzen zu tragen. Zum Ausfüllen müßiger Stunden dürften die Gefühle eines jungen, unberührten Mädchenherzens ein zu sprödes Material sein. Das bitte ich Dich, während es noch Zeit ist, zu bedenken.“

Baron Hannibal sah die Mutter immer noch stumm an. Wie sie da saß in nachlässiger Grazie, zurückgelehnt, reichend, das Gesicht zu einer Art Verlebenschur aneinander, war die pathetische Art, für Gefühle einzutreten, die sie sonst nicht nur verpötte, sondern auch bekämpfte, das konnte er noch nicht.

Widlich kam ihm ein klärender Gedanke und für einen Augenblick atmete er erleichtert auf.

Widlich, daß das Bild der Verschuldung mit etwas

starken Farben gesehen wurde, um ihn den Wünschen der Mutter gefügiger zu machen.

Eine lebhaftere Bewegung flog über sein hübsches, offenes Gesicht.

„Ich kann es nicht glauben“, waren seine ersten Worte, „daß Nybergs Bericht dem Sachverhalt entspricht. — Gibn hatte ja gar keinen Grund, mitren zu werden. Sein Gehalt war reichlich bemessen. — Und — sollte es dennoch sein — so trübe, wie Du es schilderst, Mama, kann es kaum sein, Papa hätte doch sicher davon gesprochen.“

Die Baronin machte eine ungeduldige Bewegung mit der Hand.

„Um so schlimmer für Dich und uns, wenn Du es nicht glaubst. Ich kann nur wiederholen, daß die Geldfrage eine bitter ernste ist, und halte es für durchaus notwendig, daß Du Dich nach Lindenwalde begiebst, um persönlich die Sache zu untersuchen.“

Die kaum erwachten Hoffnungen wurden von der sichtslichen Angst und Sorge der Mutter wieder zerstört.

Es ließ sich nicht leugnen, in diesem Falle war seine Gegenwart unstreitbar das richtigste — aber — jetzt fort zu gehen — gerade jetzt? —

Hannibal stand auf und ging unruhig hin und her. In der feuchten, trüben Luft gaben die Schritte einen dumpfen Widerhall auf den Steinfliesen.

Die Gedanken fingen an, in totem Reigen zu kreisen. Der Mittelpunkt war Blanca, aber ihr liebes, süßes Gesicht schien ihm unter Thränen zu lächeln.

Er meinte auch zu hören, daß sie ihm Vorwürfe wegen seines Schweigens machte — und sie hatte recht.

Er blieb vor der Frau stehen, und war das Gesicht auch um einen Schein bleicher geworden, die Stimme klang fest und klar. —

„So leid es mir thut, Mama, Dir noch eine Enttäuschung zu bereiten, so könnte ein Schweigen meinerseits leicht noch größere Unklarheit bringen, deshalb erlaube, daß ich berichtend eingreife. Du irrst Dich in Betreff Fräulein von Batrys. Ich habe durchaus nicht die Absicht, das Gesicht der jungen Dame an das meinige zu knüpfen, und bin mir bewußt, mein Verhalten ihr gegenüber streng darnach gewahrt zu haben.“

Er hielt einen Augenblick inne.

Die Baronin erhob sich nicht um eine Linie aus ihrer teilnahmslosen Stellung. Sie wußte ja ganz genau, was kommen würde, aber jetzt galt es, die geschaffene Sachlage richtig zu beurteilen, durch Einwendungen nicht an Boden zu verlieren. Das Spiel war diesmal ernst.

„Ich möchte Dich auch nicht darüber im Zweifel lassen, weshalb ich Deinen Wunsch nicht erfüllen kann“, fuhr Baron Hannibal in etwas erregtem Ton fort. „Ich beabsichtige, mir das Jawort von Fräulein Blanca von Holten zu erbitten, und hoffe sie Euch, vielleicht heute noch, als meine Braut zuzuführen.“

Ein leichtes Beben der feingebildeten Nasenflügel war das einzige sichtbare Zeichen, daß die Baronin nur mühsam die äußere Gelassenheit aufrecht erhielt.

„Und dann?“ klang es so unnatürlich ruhig von ihrer Lippen, daß es den Sohn fast verblüffte.

„Dann? — Nun, wenn wir später, wie ich hoffe, als junge Eheleute auf den Almenhof einziehen, werden wir den Verhältnissen Rechnung tragen. Sollte es sich zeigen, daß die Güter zu belastet sind, um ein bequemes Leben führen zu können, dann schränken wir uns ein. Für meine Person bin ich bereit, meinem Glück jegliches Opfer zu bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Blouer.

je Nachlaß des... versleigert... runderstücke... mittags 1 Uhr... 1 Ackerflug... 20 Ztr. Kar... szeug, 1 Näh... gegeben. Auch... t aus.

Erben.

billigen Rabes... eislüste ist hoch... u. Lebenswert.

Brüttner.

Schauer

reizen

lsnitz.

Schziegel

en bei

Bäckermstr.

g, den 15. Juni

spanniger Kup...

se, Kuchengeb...

leisstein, Gaden...

zeug, Flegel und...

neistbietend...

ina Nr. 84.

tmann

tember des. 30.

Band- und Guts...

anz dieß Expedit...

„Kaufmann“

wegen Platz

urg 249.

Warnung!

lobelbank

n b. Bl. erbeten

und ein

rank

estfrage 362.



„Ein Zigarrenmacher, der ein kleines Zigarrengeschäft besaß, stürzte im Hofe des von ihm bewohnten Grundstücks eine offene, zu einem Keller führende Treppe von wenigen Stufen so unglücklich hinab, daß er tot liegen blieb. Infolge seiner Haftpflicht hat der Hausbesitzer für die Frau und Kinder des Verunglückten zu sorgen.“

„In einem Hause stürzte Jemand des Abends infolge ungenügender Beleuchtung einige Treppenstufen hinab und verletzte sich dabei derartig, daß er an den Folgen verstarb. Seine Witwe machte den Hausbesitzer haftpflichtig, klagte gegen denselben und erstritt vor dem Reichsgericht eine Entschädigung von 18 000 Mark.“

Die zahlreichen Fälle, von welchen wir einige vorstehend angeführt haben, in denen Hausbesitzer wegen mangelhaften baulichen Zustands des Hauses oder einzelner Teile desselben, wegen Nichtbeachtung der für sie zur Vermeidung von Unfällen in oder vor dem Hause bestehenden gesetzlichen Vorschriften, u. a. und der dadurch verursachten Körperverletzung dritter Personen und Sachbeschädigung haftpflichtig geworden und zu recht hohen Entschädigungsleistungen gerichtlich verurteilt worden sind, geben den Hausbesitzern Veranlassung, gegen die materiellen Folgen derartiger Haftpflichtfälle sich zu versichern.

Von Beachtung für die Hausbesitzer sind insbesondere auch die §§ 836 bis 838 des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche lauten:

§ 836. Wird durch den Einsturz eines Gebäudes oder eines anderen mit einem Grundstücke verbundenen Werkes, z. B. Brücke, Mauer, Gerüst, Einfriedigung u. a. oder durch die Ablösung von Teilen des Gebäudes oder des Werkes z. B. herunterfallende Teile des Gesimses, des Zementabputzes, u. a. ein Mensch getötet, der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist der Besitzer des Grundstücks, sofern der Einsturz oder die Ablösung die Folge fehlerhafter Errichtung oder mangelhafter Unterhaltung ist, verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn der Besitzer zum Zwecke der Abwendung der Gefahr die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat.

Ein früherer Besitzer des Grundstücks ist für den Schaden verantwortlich, wenn der Einsturz oder die Ablösung innerhalb eines Jahres nach der Beendigung seines Besitzes eintritt, es sei denn, daß er während seines Besitzes die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat oder ein späterer Besitzer durch Beobachtung dieser Sorgfalt die Gefahr hätte abwenden können.

§ 837. Besteht Jemand auf einem fremden Grundstücke in Ausübung eines Rechts z. B. Nieße, Pacht, u. a. ein Gebäude oder ein anderes Werk, so trifft ihn an Stelle des Besitzers des Grundstücks die im § 836 bestimmte Verantwortlichkeit.

§ 838. Wer die Unterhaltung eines Gebäudes oder eines mit einem Grundstücke verbundenen Werkes für den Besitzer übernimmt, z. B. Hausverwalter, oder das Gebäude oder das Werk vermöge eines ihm zustehenden Nutzungsrechts zu unterhalten hat, ist für den durch den Einsturz oder die Ablösung von Teilen verursachten Schaden in gleicher Weise verantwortlich wie der Besitzer.“

Die Gefahr, für welche der Besitzer haftet, ist der Einsturz des Gebäudes oder die Ablösung von Gebäudeteilen, sofern sich diese Ereignisse als Folge fehlerhafter Errichtung oder mangelhafter Unterhaltung darstellen, und der Besitzer des Grundstücks nicht beweisen kann, daß er die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat. Der Besitzer kann sich, wenn der Unfall durch mangelhafte Konstruktion, oder durch mangelhaftes, vom Baumeister geliefertes Material verursacht ist, an den Baumeister halten, aber durch den Nachweis, daß der Baumeister Schuld hat, sich von seiner Verpflichtung gegen den Verletzten nicht befreien. Dem Besitzer ist die Haftung auferlegt, weil er fast ausschließlich in der Lage ist, sich über den baulichen Zustand des Gebäudes zu unterrichten und das zur Abwendung der Gefahr Erforderliche zu veranlassen. Die Haftpflicht besteht nicht bei Vorliegen höherer Gewalt, z. B. Einsturz eines Gebäudes in Folge

Erbbebens, Ablösung von Gebäudeteilen durch starken Sturm, u. a.

Der Hausbesitzer ist nicht bloß für seine eigenen schuldhaften Handlungen oder Unterlassungen und für die Folgen der hierdurch eingetretenen körperlichen Unfälle Dritter haftpflichtig, er ist nach der Bestimmung des § 831 des bürgerlichen Gesetzbuchs auch, wenn er einen Anderen zu einer Verrichtung bestellt, z. B. sein Dienstpersonal, Gesinde, Hausverwalter, Portier, u. a., zum Erfolge des Schadens verpflichtet, den der Andere in Ausführung der Verrichtung einem Dritten widerrechtlich zufügt, wenn er bei der Auswahl der bestellten Personen die im Verkehr erforderliche Sorgfalt nicht beobachtet hat. Er wird von der Haftpflicht z. B. nicht frei, wenn wegen Stattes vor dem Hause oder wegen ungenügender Beleuchtung im Hause ein Unfall hervorgerufen ist, daß er ein unzuverlässiges Dienstmädchen beauftragt hat, Asche vor dem Hause auf das glatte Trottoir zu streuen oder die Treppe im Hause zu beleuchten, und das Dienstmädchen den Auftrag überhaupt nicht oder nur mangelhaft ausgeführt hat.

Aus den vorstehenden Darlegungen ist ersichtlich, wie zahlreich die Anlässe und Gelegenheiten sind, bei denen ein Hausbesitzer als solcher für körperliche Verletzungen oder Beschädigung fremden Eigentums in Anspruch genommen werden kann, und wir können deshalb allen Hausbesitzern, soweit sie es noch nicht getan haben, nur dringend empfehlen, sich gegen die materiellen Folgen ihrer gesetzlichen Haftpflicht als Hausbesitzer durch Abschluß einer Haftpflichtversicherung sicher zu stellen. Jtz.

Jahrplan für das Sommerhalbjahr 1902.

Giltig vom 1. Mai ab.

Kamenz - Arnsdorf - Dresden.						
Abfahrt von Kamenz	5.45	8.52	12.16	3.02	7.15	9.20
Bischoheim	5.57	9.05	12.29	3.14	7.28	9.33
Pulsnitz	6.07	9.14	12.39	3.23	7.38	9.44
Großhördorf	6.16	9.22	12.48	3.32	7.47	9.53
Ankunft in Arnsdorf	6.26	9.32	12.58	3.42	7.57	10.03
Abfahrt von Arnsdorf	6.48	9.45	1.11	3.48	8.06	10.17
Ankunft in Bautzen	7.39	10.40	2.01	4.35	8.58	11.05
Abfahrt von Arnsdorf	6.33	9.40	1.17	3.56	8.05	10.12
Nabeberg	9.48	1.25	4.05	8.13	10.21	
Ankunft in Dresden-N.	6.58	10.13	1.45	4.31	8.39	10.48
Ankunft in Dresden-St.	7.11	10.24	1.57	4.43	8.51	11 --

Dresden - Arnsdorf - Kamenz.						
Abfahrt von Dresden-St.	6.02	9.33	12.22	3.49	7.16	10.44
Abfahrt von Dresden-N.	6.13	9.44	12.35	4 --	7.32	10.54
Ankunft in Arnsdorf	6.46	10.24	1.09	4.39	8.04	11.34
Abfahrt von Bautzen	5.37	9.18	12.20	3.43	5.42	9.55
Ankunft in Arnsdorf	6.31	10.23	1.15	4.37	6.35	10.52
Abfahrt von Arnsdorf	6.56	10.33	1.21	4.50	8.08	11.40
Großhördorf	7.09	10.45	1.34	5.03	8.20	11.52
Pulsnitz	7.18	10.53	1.43	5.12	8.28	12.00
Bischoheim	7.26	11.01	1.51	5.20	8.36	12.08
Ankunft in Kamenz	7.35	11.10	2.00	5.29	8.45	12.17



Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1902 beginnt das
III. Quartal
 des Wochenblattes für Pulsnitz und Umgegend,
 Amtsblatt des Rgl. Amtsgerichts
 und des Stadtrates zu Pulsnitz
 und gestatten wir uns zu recht zahlreichen Abonnements auf
 dasselbe ergebenst einzuladen.
 Dem „Wochenblatt“ wird wöchentlich ein vorzüglich
 redigiertes illustriertes Sonntagsblatt und monatlich eine
 landwirtschaftliche Beilage beigegeben.
 Bestellungen nehmen jederzeit alle kaiserlichen Postan-
 stalten, die Briefträger, sowie unsere Land- und Stadt-
 zeitungsboten entgegen.
 Hochachtungsvoll
 die Geschäftsstelle des Wochenblattes.
 Pulsnitz. G. L. Förster's Erben.

Litteratur.

Wieder ein Spiel für Kinder unsonst, sowie ein wunder-
 volles Kindermoden-Colorit bietet das allbekannte Monats-
 blatt „Kindermoden“ Verlag von John Henry Schwerin,
 Berlin W. 35. Ferner bringt es ein 400 Mark-Preisbuch
 schreiben und dürfte sich auch sonst durch seinen reichen In-
 halt neue Freunde erwerben. Erwarten doch schon jetzt über
 250 000 Abonnenten und Millionen von Kindern jede
 Nummer des unübertrefflichen Blattes mit feinsüchtiger Neu-
 gier. Bietet es den Kindern doch eine Gemüt und Geist
 bildende Lektüre, sowie eine vorzügliche Anleitung, sich an-
 nehmend zu beschäftigen. Daß auch die Mütter bei dem
 Blatt nicht zu kurz kommen, dafür bürgt wohl die Mit-
 teilung, daß fast sämtliche Abonnentinnen ihren Bedarf an
 Kinderkleidung selbst herstellen, dafür bürgen ferner die un-
 entbehrlichen Beilagen „Der Kinderarzt“, von einem nam-
 haften, praktischen Arzt geleitet, „Winkel für Mütter“, von
 einer bekannten Pädagogin, und „Die praktische Hausfrau“,
 Jede Nummer weist jetzt 6 Extra-Beilagen auf. Von un-
 bezahlbarem Vorteil ist auch der jeder Nummer beiliegende,
 musterartige Schnittbogen, während die „Jugendbeilage“
 und „Im Reiche der Kinder“ der kleinen Welt Unterhaltung
 jeder Art im reichsten Maße bieten. Kurzum alles, was
 das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vere-
 einigt in dem großen Gebrauchsbuch „Kindermoden“,
 Um Verwechslungen zu vermeiden, achte man genau auf
 Titel und Verlag. Abonnements zu nur 60 Pfennigen pro
 Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
 Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John
 Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 11.

Sparkasse Pulsnitz

geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag
 und Freitag, nachmittag von 2-4 Uhr und Sonntag
 abend, vormittag von 8-12 Uhr. Einlagezinsfuß 3,3 %
 Die Sparkasse Pulsnitz verzinst alle in den ersten drei
 Tagen eines Monats geschenehen Einlagen noch für den
 Einlage Monat voll.
 Die Kasse gibt Darlehen auf Hypotheken und
 gegen Verpfändung von Wertpapieren.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 14. Juni, 1 Uhr Bestunde
 Diakonus Rietschel.
 Sonntag, den 15. Juni, III. post. Trin.
 8 Uhr Beichte
 1/9 „ Predigt (1. Petr. 5, 5-11) Rietschel.
 1/2 „ Kindergottesdienst (Luc. 15, 1-10) Pastor
 Schulze.
 8 „ Jungfrauenverein.
 Amtswoche: Pastor Schulze.

Marga.

Roman von C. Crone.

13) (Nachdruck verboten.)

„Einschränken!“ - Die Freifrau lachte spöttisch auf.
 - „Wo hast Du die Bedeutung dieses Wortes so genau
 kennen gelernt, daß Du Deine Frau von dem Wert über-
 zeugen kannst? Manche meines Geschlechts huldigen eigen-
 artigen Vorstellungen von dem Begriff „Einschränken.“

„Blanca nicht“, war die zuversichtliche Antwort. „Und
 - lernt man die Bedeutung dieses Wortes durch zwingende
 Gründe kennen, ist die Lehre zwar herb, sie kostet jedoch
 um so besser.“

Mit einer elastischen Bewegung richtete die Freifrau
 sich in die Höhe.

„Tönendes Geklingel, Hannibal“, lachte sie harmlos.
 „Große Worte, die in der Praxis nichts zu bedeuten haben.
 Ich könnte Dir manches Beispiel erzählen, in welchem sie
 diejenigen irre geführt und unbarmherzig zermalmt haben,
 die vermeinen genug waren, mit ihrem Willen darin zu
 prahlen. - Und Blanca als Schwiegertochter -!“

Hier fiel die Baronin in die frühere Nachlässigkeit
 zurück - „Es mögen sehr ehrenwerte Leute sein, davon will
 ich nicht reden, aber bis vor kurzem kannte man den Namen
 „von“ Holten nicht, und die Vorzüge der Familie vermögen
 nicht den aufdringlichen Glanz des neuen Wappens zu
 verdecken. So wie er ist, paßt er nicht zu dem Seiten-
 zweig im Schilde derer von Dahlberg. Blanca selbst
 ist ein hübsches, beschidenes Mädchen“, fuhr sie, jedes
 Wort sorgfältig erwägend fort, „woherzogen und nicht
 ohne bildungsfähige Anlagen, sonst aber keine Vorzüge
 besitzend, welche die Vermögenslosigkeit vergessen machen.“

Zur Zeit ist jedoch Geld eine Notwendigkeit, wollen wir
 nicht alle noch bei Lebzeiten zu den Toten zählen; denn
 auf beiden Gütern mögen es wenige Steine sein, die uns
 gehören. Sonst“, - hier fand die Freifrau es an der
 Zeit, einen kühnen Betrag mit den modernen An-
 schauungen zu schließen - „denkt das heutige Geschlecht
 nicht mehr so streng in der Beurteilung der Standesfragen,
 die unseren Vätern als unüberbrückbar galten. Wir können
 es uns nicht verhehlen, daß die immer mehr zur Geltung
 gelangenden Begriffe eine Dekadenz im Gefolge haben. -
 Der Geist, das feste Zusammenhalten, das unzerstörbare
 eine so gewaltige Macht verliert, zerbröckelt. Wer denkt
 heutzutage daran, um des Standes willen die eigenen
 Wünsche anzugeben, oder auch nur zurückzusetzen? Man
 stürmt vorwärts und vergißt, daß es immer ein gewagtes
 Beginnen ist, festgesetzte Grenzen zu durchbrechen. Nachher
 ist es schwer, an richtiger Stelle Halt zu machen. Früher
 gab es erbt Gelehrte und dann Menschen mit ihren engeren
 Gesichtskreisen. Jetzt verfolgt der Einzelne die eigenen
 Ziele unbefürchtet, daß das Ganze darob kläglich zu
 Grunde geht.“

Ein tiefer Seufzer, als litte sie selbst unter dieser
 Neuierung, glitt über die berebten Lippen der Baronin.

Daß sie für Ideen eintrat und Forderungen stellte,
 die sie für ihre Person nicht im entferntesten zu ver-
 wirklichen gedachte, galt ihr zur Zeit nur als ein Mittel,
 den Sohn von Gedanken abzulenken, die unbequem zu
 werden drohten.

Es klang gut, wenn sie so sprach, und das Bathos
 mit dem durchsichtigen Trauerschleier, war dem etwas
 sentimentalen Gemüt des Zuhörers angepaßt.

Das Klöpfeln auf dem Schilde der Vorfahren war
 nicht ganz ohne Wirkung geblieben, obgleich Baron

Hannibal es nicht für eine unabwiesbare Pflicht ansah,
 sein Herz auf dem Altar der Feudalität zu opfern.

Aber - noblesse oblige ließ sich nicht ableugnen.
 - Die Deufle um den Seitenzweig war auch nicht von den
 Vorfahren in das Metall eingegraben, um vom Rest der
 Zeit und der Willkür der Nachkommen zerstört zu werden.
 Das erkannte niemand williger als er.

„Alzeit bereit“, hieß es, und nicht zum mindesten,
 wenn es galt, für den Glanz und das Bestehen der er-
 erbten Verpflichtungen einzutreten.

Die Geldfrage gehörte auch dazu. Erst recht. War
 der Besitz gefährdet, dann mußte vorläufig alles andere
 zurückstehen, bis man sah, wie weit das Unheil vor-
 geschritten war.

Mit dem Vater die Sache zu besprechen, würde sicher
 ohne ein zuverlässiges Resultat bleiben. Von jeher waren
 diesem Falle eine genauere Ueberlicht über „Soll und
 Haben“ hatte, als es sonst seine Gewohnheit war, konnte
 man kaum annehmen.

Also hieß es pflichtgemäß: zunächst nach Lindenwalde.
 Als Baron Hannibal in seinem Sinnen hier angelangt
 war, stieg Blancas Bild in seiner ganzen Blütenreichen
 Anmut und Frische noch einmal vor ihm auf und seine
 Seele wand sich unter der eisernen Faust der kühlen Ver-
 nunft.

Die Freifrau behielt den Sohn im Auge.
 Den stummen Kampf in seinen Zügen deutete sie zu
 ihrem Vorteil, und nicht mit Unrecht.

War es erreicht, daß er jetzt abreiste, ohne vorher
 seine Werbung anzubringen, dann war viel gewonnen.

Das Hebrige ließ sich zuweilen formen.
 Mit einer jähen Wendung trat Baron Hannibal auf
 die Mutter zu.

Perns
 ** No
 Erscheint
 tag
 Beilagen
 blatt un
 Abonnem
 vierteljä
 freier Z
 sowie di
 20.
 Amtsblat
 Hauswalde
 Dr
 Tr.
 Gen
 verpflichtet
 Die Besch
 Jungfr
 weifung
 Als Nachfr
 Wirkl.
 im Fin
 Der Reichs
 worden.
 Eine in U
 Vertret
 Handels
 einer
 Zwischen d
 von Bu
 gewechs
 und Ne
 schen üf
 Dieser
 Untere Bed
 einem Ge
 Rämter Richt
 sylvanort, dem
 unser König.
 Raum ha
 fischer Borbot
 Johannistage
 minlauben und
 - da kommt
 ba draußen, w
 larsen- und du
 lenlager fest u
 Durch
 Frühmorgens,
 daß die Depes
 In den Gesche
 mit einer Gau
 dem Weg dur
 dieses Blattes
 9 Uhr die neue
 gehen, es bleib
 Tag, eine dur
 schlimmere Rad
 wand des ho
 - Er giebt A
 ven sich all die
 mit unser krank
 König Ab
 Jahren, vor Lu
 hürsch. Auch
 vom Krankenla
 den grünen St
 Jagen. Er selb
 Kraft, im Purp
 die Juniluft au
 ihn frei ein So
 Blancas Auge in
 Leben atmet un
 Mitte in schw
 atmet noch ein
 Jetzt wird
 Schuld frei. I
 gute Wert; Kö
 Wade aus.
 Weit reicht eine
 es kann Kränen
 Sitten. Dieser
 Sachsenlandes,